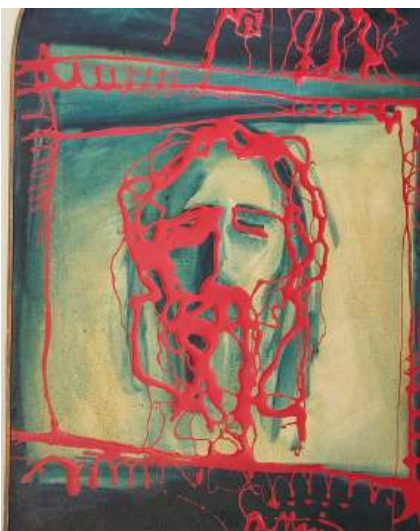




Kreuzweg 2026

Kath. Pfarreiseelsorge Freiburg – Stadt und Umgebung



Zum Kreuzweg

Der Kreuzweg spricht alle Generationen an. In den Texten, die Frauen und Männer unserer Pfarreiseelsorge geschrieben haben, kommen aktuelle Nöte und persönliche Erfahrungen zum Klingen. Wir spüren: Jesus trägt unsere Last mit und wir gehen auch mit ihm bis zum Kreuz. Im gemeinsamen Gebet, im Gesang und in der Stille kommt dies zum Ausdruck.

Wir bedanken uns bei allen, die Texte geschrieben haben, bei jenen, die den Kreuzweg mitfeiern, und bei denen, die sich dieses Heft zum persönlichen Gebet mit nach Hause nehmen. Danke für das Mittragen!

Die Kreuzweg-Illustrationen, die uns durch die Stationen begleiten werden, stammen aus der Kirche St. Dominik in Split.



**Katholische
Pfarreiseelsorge**

Freiburg – Stadt und Umgebung

Aus Freude am Glauben

Kreuzweg 2026

Texte: Frauen und Männer der Kath. Pfarreiseelsorge
Freiburg – Stadt und Umgebung

Kontakt: Murtengasse 8, 1700 Freiburg | 026 425 45 25 |
kontakt@pfarrei-freiburg.ch |
www.pfarrei-freiburg.ch

Illustrationen: Kreuzweg aus Split (F. Joos), Naturaufnahmen
(J. Courtois/Pixabay)

Layout/Redaktion: Jana Courtois

1. Station: Jesus wird zum Tod verurteilt

P: Im ältesten Text, dem Markusevangelium, heisst es in 15,12–15: *„Da ergriff Pilatus nochmals das Wort und sagte zu ihnen: Was soll ich dann mit dem machen, den ihr den König der Juden nennt? Sie aber schrien wiederum: Kreuzige ihn! Pilatus aber sprach zu ihnen: Was hat er denn Böses getan? Da schrien sie noch lauter: Kreuzige ihn! Weil aber Pilatus dem Volk genügen wollte, gab er ihnen den Barabbas frei, Jesus aber liess er geisseln und übergab ihn, dass er gekreuzigt werde.“*



L: Pilatus spricht nach Markus kein formelles Urteil. Er gibt dem Volkswillen nach und übergibt Jesus zur Kreuzigung, diesem schrecklichen Tod für Aufständische, Banditen oder selbsternannten Königsprätendenten.

Nach allen Evangelien wusste Pilatus, dass Jesus unschuldig war. Der Neid der Hohepriester, welche die Menge aufhetzten, und der Tumult, der dadurch entstand, waren der Grund, weshalb Pilatus nachgab, den Räuber und Mörder Bar-Abba („Sohn des Vaters“) freiliess und Jesus den Soldaten zur Geisselung und zur Kreuzigung übergab.

Im Matthäusevangelium wird Pilatus noch von seiner Frau ermahnt: Habe nichts zu tun mit diesem Gerechten. Sie hatte die Nacht zuvor im Traum „viel gelitten wegen ihm“! Während Pilatus seine Hände in Unschuld wäscht, schreit „das ganze Volk: Sein Blut komme über uns und unsere Kinder!“

Wie schrecklich auch dieser sogenannte Blutruf ausgelegt und im 20. Jahrhundert sogar für die Rechtfertigung des Holocausts gebraucht wurde, nach dem Matthäusevangelium wird alle Schuld den Hohepriestern und Ältesten und dem ganzen Volk der Juden zugeschrieben.

Jesus wurde wegen des Neides der Hohepriester zu jenem Tod am Kreuz verurteilt, der ihn zum Banditen stempelte! Dass das „ganze (anwesende) Volk“ diesen schmählichen Tod verlangte, geschah, weil es von den Hohepriestern und Ältesten aufgehetzt war.

Wie oft werden auch heute noch Unschuldige verurteilt? Durch Mächtige, die aus schlechten Gründen handeln, oder durch Feiglinge, die – wie Pilatus – der Mehrzahl der Beschuldiger nachgeben! Wie viele sind es, die unter solchen Urteilen leiden? In den Staaten, wo autoritäre Personen den Ton angeben? In Staaten, wo immer noch Todesurteile gefällt und vollzogen werden? In unseren Staaten, wo das Recht oft hinter der Gerechtigkeit nachhinkt?

KG 70

Ky - ri - e e - lei - son, Ky - ri - e e -

lei - son, Ky - ri - e e - le - - i - son.

Wir beten und bitten für alle, die aus nichtsnutzigen Gründen verurteilt werden, die deswegen sterben oder schweres Leid zu erdulden haben.

Jesus, der Du selbst aus Neid, Verhetzung und Feigheit ein ungerechtes Urteil bekamst und deswegen am Kreuz starbst, erbarme dich unser!

Max Küchler

2. Station: Jesus nimmt das Kreuz auf seine Schultern

P: Wir beten dich an, Herr Jesus Christus, und preisen dich,

Alle: denn durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst.

L: Jesus, du musst – von allen Jüngern verlassen – den Weg der Schmach nach Golgotha gehen. Dich erzürnt deren Abwesenheit nicht. In aller Stille und schweigendem Gehorsam beugst du dich unter die Last des Kreuzes, das dich die Liebe zu deinem Vater und zu jedem von uns Sündern tragen heisst. Du siehst von deiner eigenen Not ab, denn du willst uns das ewige Leben in Erlösung schenken. Du liebst uns in unsäglichem Mass und du verschliesest dich nicht, für unser himmlisches Zukunftsglück die Zechen zu zahlen, indem du gleichsam das sündenschwere Kreuz an der Stelle von jedem von uns selbstlos trägst.

Alle: Du, Jesus, ersparst uns Anschuldigung und bitteres Aufbegehren trotz deiner Unschuld und Tragödie.

L: Du lebst uns in deiner grenzenlosen Güte das Gute vor; du legst damit ein sichtbares Zeugnis ab von deiner vollendeten Vollkommenheit.

Alle: Christus, Du lebst uns wunderbare Werte vor, die deine Heiligkeit ausmachen, während wir allzu oft dem Materiellen nachfolgen.

L: Wie undankbar handeln wir dir gegenüber und sind doch segensvoll Beschenkte durch Natur, angebotenen Verzeihen und ewigem Leben.

Alle: Gott, erbarme dich unser und der ganzen Menschheit!



L: Lerne uns im Blick auf deine grossmütige Liebe, die Fehler unseren Mitmenschen täglich erbarmungsvoll verzeihen.

Alle: Amen.

Anita Gröli

3. Station: Jesus fällt zum ersten Mal unter dem Kreuz



L: Von dieser Station ist in der Bibel nicht die Rede. Die fromme Tradition hat dies und andere Aspekte der Leidensgeschichte Jesu mit der Beschreibung des Gottes Knechtes bei Jesaja 53,4 assoziiert „Aber er hat unsere Krankheit getragen / und unsere Schmerzen auf sich geladen“; wie ein Sündenbock. Und Jesus, der alle, die mühselig und beladen sind, eingeladen hat, zu ihm zu kommen, weil er gütig und von Herzen demütig ist und weil sein Joch sanft sei und seine Last leicht (Mt 11,28-30), fällt nun unter der Last des Kreuzes.

Jesus wusste, was ein Kreuz und eine Kreuzigung bedeuten. Diese härteste aller Todesstrafen wurde von den Römern unter den Juden seiner Zeit für Rebellen und Mörder reserviert. Jesus hatte sicherlich manche Kreuzigungen gesehen: wie die Verurteilten ihr Kreuz bzw. einen Balken davon bis zur Hinrichtungsstelle trugen und wie sie darunter seufzten; und er hörte ihre fürchterlichen Schreie am Kreuz.

Daher nimmt er auf das Kreuz-Motiv Bezug, um seine Einladung zur Nachfolge zu verdeutlichen: „Wenn einer hinter mir hergehen will, verleugne er sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach“ (Mt 16,24). Für die Bibelwissenschaftler ist dies ein echtes Wort Jesu. Die Tradition hat es immer wieder als Aufforderung zum Ertragen aller möglichen Widrigkeiten im Leben bzw. zur «Selbstverleugnung» um Jesu willen verstanden. «Leidensfähigkeit» und «Selbstverleug-

nung»... das ist die asketische Sprache und klingt ein wenig abschreckend.

Wie wäre es, wenn wir bei den grossen der christlichen Mystik in die Schule gehen und darunter die Grundtugend der «Demut» bzw. die Überwindung der Egozentrizität verstehen, die der Anfang der Selbsterkenntnis im Angesichte Gottes ist? Dann könnten wir das berühmte Gebet von Bruder Klaus als schönes Beispiel für jemanden verstehen, der die Einladung des gütigen und von Herzen demütigen Jesus wahrgenommen hat, die Egozentrizität überwinden möchte, und vom Herrn erbittet, von uns alles zu nehmen, was zwischen uns und ihm steht, und uns alles zu geben, was den Weg zu ihm fördert. Nach dieser bewussten Entscheidung zur Gleichgestaltung mit dem Herrn wird uns das «Kreuz», das Leid der Welt wie das eigene Leid, auf dem Weg immer wieder und in vielen Formen begegnen; es möge uns aber auch die Zuversicht bleiben, die dem Apostel Paulus geschenkt wurde: «Was kann uns scheiden von der Liebe Christi? Bedrängnis oder Not oder Verfolgung, Hunger oder Kälte, Gefahr oder Schwert? ... Weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges noch Gewalten, weder Höhe oder Tiefe noch irgendeine andere Kreatur können uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn» (Röm 8,35.39). Mögen wir daran denken, wenn wir den Herrn Jesus unter der Last



des Kreuzes betrachten, und wenn der Ernst der Nachfolge auf unserem Weg zu ihm auf uns zukommt.

Lasset uns beten:

L: Herr Jesus, hilf uns Deine Einladung wahrzunehmen, denn Du bist gütig und von Herzen demütig und Dein Joch ist sanft und Deine Last leicht.

Alle: Wir bitten Dich, erhöere uns.

L: Guter Gott, hilf uns, auf dem Weg zu Dir in der Demut zu wachsen und die Egozentrizität zu überwinden.

Alle: Wir bitten Dich, erhöere uns.

L: Guter Gott, hilf uns, fremde Not wahrzunehmen, mitleidig und barmherzig zu werden.

Alle: Wir bitten Dich, erhöere uns.

L: Herr Jesus, gib uns den Mut, uns zu Dir zu gesellen, und Dir auf Deinem Weg der Einsamkeit und des Leidens in Gebet und Kontemplation Gesellschaft zu leisten.

Alle: Wir bitten Dich, erhöere uns.

L: Herr Jesus, wenn der Ernst der Nachfolge in unserem Leben eintritt, stehe uns bei und schenke uns die Zuversicht, dass uns nichts von Deiner Liebe scheiden kann.

Alle: Wir bitten Dich, erhöere uns.

L: Herr Jesus Christus, hilf uns, Dein Kreuz als Zeichen der Erlösung und des Trostes zu verstehen und mit den Christen aller Konfessionen zu glauben: es allein ist der Weg himmelswärtst!

Alle: Wir bitten Dich, erhöere uns.

Mariano Delgado



KG 546

Mein Herr und mein Gott, nimm al-les von mir,
was mich hin - dert zu dir. Mein Herr und mein Gott,
gib al - les mir, was mich füh - ret zu dir.
Mein Herr und mein Gott, o nimm mich mir
und gib mich ganz zu Ei - gen dir.

4. Station: Jesus begegnet seiner Mutter

P: *Simeon sagte zu Maria, der Mutter Jesu: „Dich aber wird der Kummer um dein Kind wie ein scharfes Schwert durchbohren.“ (Lk 2,34–35)*

L: Maria muss zusehen, wie Jesus gefoltert wird. Sie kann nicht verhindern, dass ihr geliebtes Kind leiden muss. Das schmerzt sie so sehr, als würde sich ein scharfes Schwert langsam in ihr Herz bohren. Doch in der Begegnung von Jesus und Maria geschieht mehr als nur unbeschreiblicher Schmerz. Es ist, als würden sich zwei Herzen berühren, und darin liegt – wie schmerzlich die Situation auch sein mag – Trost, Ermutigung und Hoffnung! Es ist nur eine kurze Begegnung, es ist nur ein kurzer Blick: Sie sehen sich an, spüren sich, leiden gemeinsam und geben sich dann Kraft. Sie teilen den Schmerz, sie sind füreinander da – mehr kann Maria nicht tun. Oft braucht es nicht viel mehr, als einfach da zu sein, das ist Liebe. Gott hat durch den brennenden Dornbusch gesprochen: „Ich bin der Ich-bin-da.“ Wie schön, wenn man dieses Dasein Gottes spüren kann! Gerade in schweren Zeiten gibt es manchmal eindrückliche Momente, in denen wir erfahren, was das Dasein eines Menschen oder auch das Dasein Gottes auslösen kann.

Ich danke dir, wenn du da bist,
wenn du mir einfach zuhörst, ohne gut gemeinte Ratschläge,
wenn du mich verstehst, ohne viele Worte,
wenn du mir Halt gibst, ohne etwas dafür zu verlangen,
wenn du mich einfach in den Arm nimmst, ohne zu zögern,
wenn du da bist, dann danke ich dir!

Ich danke dir, wenn du da bist,
wenn du mir vergibst, ohne nachtragend zu sein,
wenn du mich respektierst, ohne Anpassung,
wenn du mir Raum gibst, ohne Nähe zu verlangen,
wenn du mich ermutigst, ohne Druck auszuüben,
wenn du da bist, dann danke ich dir!

Guter Gott, du bist der Ich-bin-da. Wir bitten dich:

L: Wir beten für die Frauen und Männer, die unter schweren Umständen arbeiten und leben müssen und unter Ungerechtigkeit und Gewalt leiden.

Alle: Guter Gott, schenke ihnen Kraft und Hoffnung.

L: Wir beten für die Frauen und Männer, die sich Sorgen um ihre Kinder machen, weil diese krank, hungrig oder süchtig sind oder weil sie einen Weg einschlagen, der scheinbar nicht gut für sie ist.

Alle: Guter Gott, schenke ihnen Kraft und Hoffnung.

L: Wir beten für die Frauen und Männer, die ihr Kind oder ihre Eltern verloren haben und sich nach ihnen sehnen.

Alle: Guter Gott, schenke ihnen Kraft und Hoffnung.

L: Wir beten für die Frauen und Männer in unserer Regierung und für die Führungskräfte in der Welt, dass sie sich für das Wohl der Kinder und der Familien einsetzen.

Alle: Guter Gott, schenke ihnen Kraft und Hoffnung.

L: Wir beten für alle Frauen und Männer, die leiden. Lass uns ihre Not erkennen, für sie da sein und den Betroffenen hilfreich beistehen.

Alle: Guter Gott, schenke ihnen Kraft und Hoffnung. Amen

Silvie Schafer

5. Station: Simon von Cyrene trägt Jesus das Kreuz

P: Wir beten dich an, Herr Jesus Christus, und preisen dich,

Alle: denn durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst.

L: Überrascht habe ich beim Lesen der Evangelien festgestellt, dass Simon von Cyrene bei Markus, Matthäus und Lukas gezwungen wird, Jesus das Kreuz zu tragen. Johannes hingegen schreibt ausdrücklich, dass Jesus das Kreuz selber getragen hat, Simon kommt hier gar nicht vor.



Das war mir so nicht bewusst. Es irritiert mich und wirft Fragen auf: Hat Jesus also sein Kreuz gar nicht selber getragen? Was ist wahr, was glaube ich (noch)?

Und es verunmöglicht meine ursprüngliche Idee für diesen Text. Denn Simon war für mich bisher der mitfühlende Mann, der Jesus freiwillig das Kreuz abnimmt. Ich muss also meinen Plan ändern.

Auch Simons Pläne wurden gegen seinen Willen durchkreuzt.

Wie gehen wir damit um, wenn Hoffnungen zerschlagen werden, Vertrautes wegbricht, plötzlich etwas Unvorhergesehenes passiert und alles anders kommt als geplant? Wenn wir gezwungen werden, uns neu auszurichten?

Eine mögliche Antwort gibt die wunderbare Neuinterpretation der franziskanischen Gelübde „Armut, Keuschheit und Gehorsam“, wel-

che von der Franziskanischen Gemeinschaft Schweiz und Kapuzinerbrüdern stammt:

ZULASSEN - EINLASSEN - LOSLASSEN

Wahrnehmen und ZULASSEN können, dass etwas nicht mehr so ist, wie wir es in unserem Kopf geplant hatten.....

Sich neugierig EINLASSEN auf etwas Anderes, Unbekanntes ohne zu wissen, wohin es führt.....

Mutiges LOSLASSEN von Vorstellungen, Zielen, Absichten, Liebgewonnenem.....

Das kann schwierig und schmerzhaft sein und gelingt nicht immer. Aber wenn es gelingt, führt es sehr oft zu wertvoller Erkenntnis und befreiender Erfahrung. Und das es gelingt, hat zu tun mit VERTRAUEN.....auf Gottes Da-Sein, ihr Mit-Tragen, ihre Liebe und Für-Sorge, die unser Bestes will. Denn im Glauben an eine göttlich-spirituelle Wirklichkeit weiss nicht unser Kopf, was wir für ein gelingendes, gutes Leben brauchen, sondern die göttliche, unfassbare Quelle der Liebe, die wir Gott nennen. Oder wie Blaise Pascal es ausdrückt: „Wenn du Gott zum Lachen bringen willst, erzähl ihm von deinen Plänen“

Lassen wir diesen Gott immer wieder vertrauensvoll in unser Herz und Leben!

Magnus Fasel

6. Station: Veronika reicht Jesus das Schweisstuch

L: Viele Menschen verfolgen das spektakuläre Schauspiel. Nur eine Frau hat den Mut, aus der Masse der spottenden und neugierigen Menschen auszubrechen. Sie tut das Wenige, das sie tun kann: sie setzt ein Zeichen tief empfunden Mitgefühls für diesen geschundenen Menschen. Es ist nur eine kleine Geste, aber ein grosses Zeichen des Mutes angesichts der Gefahr, der sie sich aussetzt. Nicht umsonst sind seine Jünger aus Angst vor den politischen und religiösen Machthabern geflohen, hat Petrus seinen Rabbi schmähdlich verleugnet.

Der frommen Legende nach hinterliess Jesus das Abbild seines Gesichts auf dem Schweisstuch der Veronika. Diese „Belohnungsgeschichte“ (die nicht zuletzt dem einträglichen Geschäft des Reliquienkultes diene) lenkte in der Wirkgeschichte leider nur allzu oft vom eigentlichen Sinn der Erzählung ab: Es war eine Frau, die ihre Angst und das Gefühl der Hilflosigkeit überwand und der Stimme ihres Herzens folgte. Und: Wer so fühlt und handelt wie Veronika, der findet in jedem Menschen das Gesicht Gottes.

Und was können wir tun?

Wir wollen an das Unrecht denken, das während Jahrhunderten und verbreitet auch in unserer Zeit Frauen angetan wird: in Gesellschaften, Religionen und Kirchen werden ihnen fundamentale Menschenrechte vorenthalten und ihre Menschenwürde mit Füßen getreten.

Lied: 1. Strophe

Veronikas Beispiel möge uns helfen, Menschenfurcht, Bequemlichkeit und Resignation zu überwinden, und uns tatkräftig einzusetzen, wo es nötig ist.

Lied: 2. Strophe

Wir möchten Christen sein, die vor der Not der Nächsten nicht die Augen verschliessen, sondern hilfreich sein, wo es uns möglich ist.

Lied: 3. Strophe

Gott begleite uns auf dem Weg, in unseren Mitmenschen Gottes Angesicht zu suchen und zu finden.

Lied: 4. Strophe

Beatrix Staub-Verhees

1. Lass uns in dei - nem Na - men, Herr, die
 2. Lass uns in dei - nem Na - men, Herr, die
 3. Lass uns in dei - nem Na - men, Herr, die
 4. Lass uns in dei - nem Na - men, Herr, die

nö - ti - gen Schrit - te tun. Gib uns den Mut, voll
 nö - ti - gen Schrit - te tun. Gib uns den Mut, voll
 nö - ti - gen Schrit - te tun. Gib uns den Mut, voll
 nö - ti - gen Schrit - te tun. Gib uns den Mut, voll

Glau - ben, Herr, heu - te und mor - gen zu han - deln. __
 Lie - be, Herr, heu - te die Wahr - heit zu le - ben. __
 Hoff - nung, Herr, heu - te von vorn zu be - gin - nen. __
 Glau - ben, Herr, mit dir zu Men - schen zu wer - den. __

7. Station: Jesus fällt zum zweiten Mal unter dem Kreuz

Aus tie - fer Not schrei ich zu dir, Herr Gott er - hör mein Ru - fen.

L: Die Kreuzeslast geht über Jesu Kräfte. Er fällt darum zu Boden. Liegen bleibt er nicht, sondern erhebt sich mühsam und taumelnd mit grösster Willensanstrengung. Aus Liebe zum Vater und zu jedem von uns geht er bis an seine Grenzen. Und wir? (Pause) Mühen wir uns, aus uns so viel Gutes herauszuholen, wie wir überhaupt nur können? – Sind wir bereit, uns einen grösstmöglichen Einsatz für Gott abzufordern? – Ist uns nicht das Mitleid mit uns selbst näher als das Mitleid mit Menschen in Nöten angesichts wetterbedingter Katastrophen sowie des Hungers in der Welt?



L: Herr, Millionen Menschen hungern, verhungern;

Alle: Wir nicht.

L: Die Hungernden sind weit weg;

Alle: Sie begegnen uns nicht.

L: Wir müssen zu ihnen hin...

Alle: ... in unseren Gedanken, Gebeten und mit unserem eigenen Geld.

L: Wir sollten verzichten...

Alle: ...auf Unnötiges und Luxusgüter.

L: Herr, mache uns hungrig nach dir...

Alle: ...und nach der Nächstenliebe.

L: Herr, hilf uns, ...

Alle: ... und stärke unseren Geist des Teilens, dass er Realität werde für die Menschheitsfamilie. Amen.

Anita Gröli

8. Station Jesus begegnet den weinenden Frauen

P: Wir beten dich an, Herr Jesus Christus, und preisen dich,

Alle: denn durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst.

L: Nur Lukas erzählt in 23,27–31, dass auf dem Kreuzweg unter »der grossen Volksmenge, die ihm folgte, auch Frauen waren«, die sich »auf die Brust schlugen und ihn beklagten«. Die Mutter Jesu ist nicht unter den Frauen Jerusalems, obwohl sie eine eigene Kreuzwegstation hat. Auch trauernde Männer fehlen, nur Simon von Kyrene nimmt nach den Synoptikern gezwungenermaßen das Kreuz Jesu auf sich.

Die Frauen zeigen als einzige ihre Empathie mit Jesus. Sie vollbringen die Gesten der Selbstbeschuldigung (vgl. Lk 23,48), können aber



nichts anderes tun, als den zum Tod verurteilten Jesus zu beweinen. Aber immerhin: Sie sind die einzigen, die unter all den Männern, den Soldaten, Hohepriestern und Ältesten, Mitleid zeigen!

Jesus wendet sich den Töchtern Jerusalems zu und entgegnet ihnen auf seltsame Weise: »Weinet nicht über mich! Weinet vielmehr über euch selbst und eure Kinder!« Er sieht sie realistisch als

Opfer der römischen Armee, die schon präsent ist und Jerusalem zerstören wird, wenn Leute wie Barabbas, also die Zeloten, die Oberhand gewinnen werden. »Denn siehe, es kommen Tage, an denen man sagen wird: Selig die Unfruchtbaren und die Leiber, die nicht gebaren, und die Brüste, die nicht nährten!« Lukas fügt dann noch die Prophezie aus Hosea 10,8, nach der man lieber von den Bergen zugedeckt wird, als in die Hände der Römer zu fallen.

Jesus spricht zu den Frauen und spielt deshalb auf ihre Körper an, die so schrecklich leiden werden. Sein eigenes Leid setzt er hintan: »Weinet nicht über mich ...«!, weil von ihm das zukünftige Leiden, das über Jerusalem kommt, als viel größer eingeschätzt wird. Die Frauen sind das »grüne Holz«, an dem das alles geschehen wird. Wie viel mehr wird das »dürre Holz«, also die Hohenpriester und Ältesten und die gegen Jesus aufgebrachte Menge, in Zukunft zu leiden haben.

Auch heute fehlt es, vor allem den Männern, an Empathie zu den Leidenden. So viele wohltätige Organisationen fordern uns auf, mit Empathie zu antworten und einiges von unserem Überfluss an die abzutreten, die an allem Mangel leiden. Aber es sind Kräfte am Werk, die dies unterbinden, die das Leid vermehren und erbarmungslos mit Drohnen und Bomben dreinschlagen!

- *Stille oder Instrumentalmusik* -

Wir beten und bitten für alle, die Leid erfahren und keine Empathie von anderen erfahren. Wir beten und bitten aber auch für jene, die Böses im Sinn haben und die Mitmenschen erbarmungslos dem Leiden und Tod ausliefern.

Jesus, du hast auf das Leid der anderen hingewiesen, während du selbst das größte Leid erfuhst. Hilf uns, das Leiden der anderen nicht zu vergessen und ihnen – auch wenn uns Leid widerfährt – Empathie in Worten und Werken zu zeigen!

Max Küchler

9. Station:

Jesus fällt zum dritten Mal unter dem Kreuz



Aus tie - fer Not schrei ich zu dir, Herr Gott er-hör mein Ru - fen.

L: Jesus stürzt erneut, ist hilflos, einsam und verlassen. Es ist nicht das erste, nicht das zweite, sondern das dritte Mal! Was würde Jesus uns wohl heute zu dieser Erfahrung sagen? Was würde er zu einem ungerecht behandelten Landwirt aus dem indigenen Volk der Chepang sagen? Was zu einem gestressten Manager, einer jungen Mutter, einer gemobbten Schülerin, einem krebskranken Kind oder einer trauernden Witwe? Hier einige Gedanken, was Jesus uns vielleicht sagen würde.

„Mein lieber Freund, ich war auch schwach und bin gefallen, nicht einmal, nicht zweimal, sondern sogar dreimal!

Auch du darfst schwach sein, aber du musst wieder aufstehen, und das kannst du immer wieder.

Meine liebe Freundin, ich war am Boden, roch den Schmutz und fühlte mich als Teil davon. Manchmal ist das Leben schmutzig, ungerecht und schwer.

Auch du darfst mir von deiner schweren Situation erzählen, aber auf-

stehen musst du und das kannst du wieder und wieder und wieder.

Mein lieber Freund, ich dachte, dass mich niemand versteht und dass das Leben nicht mehr weitergeht.

Auch du darfst zweifeln, jammern und klagen, aber aufstehen musst du und das kannst du wieder und wieder und wieder.

Meine liebe Freundin, ich wusste nicht, wie ich wieder aufstehen und weitergehen könnte, doch irgendwie schaffte ich es.

Auch du hast mehr Kraft in dir, als du denkst. Du bist eine Kämpferin und kannst wieder aufstehen.

Mein lieber Freund, ich sah meine Mutter und meine Freunde und spürte Gottvater.

Auch du kannst diese Liebe und Kraft spüren. Du bist ein Kämpfer und kannst immer wieder aufstehen.

Meine liebe Freundin, ich habe es geschafft, ich bin aufgestanden, nicht einmal, nicht zweimal, sondern dreimal.

Du bist eine Kämpferin und kannst aufstehen, wieder und wieder und wieder. Ich bin bei dir.»

Wir wollen dankbar sein für alles, was uns geschenkt wird – gerade auch in schweren Zeiten. Guter Gott, wir danken dir, dass wir mit unserem Leid und unseren Zweifeln zu dir kommen können und dass du uns hörst. Du möchtest, dass wir immer wieder aufstehen. Deshalb bitten wir dich:

L: Stärke die Menschen, die gefallen sind und am Boden liegen. Lass sie wieder aufstehen und zeige uns, wie wir ihnen dabei helfen können.

Alle: Wir bitten dich, erhöre uns.

L: Schenke den Kranken, Hungernden, Obdachlosen, Einsamen und Mutlosen Kraft. Zeige ihnen, dass sie Kämpferinnen und Kämpfer sind, und zeige uns, wie wir ihnen dabei helfen können.

Alle: Wir bitten dich, erhöre uns.

L: Bleib bei uns und stärke unseren Glauben. Lass uns Respekt, Hoffnung und Liebe in die Welt tragen und dort helfen, wo wir können.

Alle: Wir bitten dich, erhöre uns. Amen.

Silvie Schafer



10. Station: Jesus wird seiner Kleider beraubt

P: Wir beten dich an, Herr Jesus Christus, und preisen dich,

Alle: denn durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst.

P: *«Dann nahmen die Soldaten, als sie Jesus gekreuzigt hatten, seine Kleider und teilten sie in vier Teile, für jeden Soldaten einen Teil, und das Untergewand. Das Untergewand war aber ohne Naht, von oben ganz durchgewebt. Da sprachen sie zueinander: Wir wollen es nicht zerteilen, sondern darum losen, wem es gehören soll.» (Joh 19,23f)*

Die Kreuzweg-Prozession hat ihr Ziel erreicht: Am Richtplatz angekommen, steht Golgota – der Hügel vor den Toren Jerusalems, auch Schädelstätte genannt. Jesus wird hier all seiner Kleider beraubt. Er hat nichts mehr. Die letzte Würde ist ihm genommen.

Er ist arm und entblösst, (vgl. Ps 21,19), dem Hohn und dem Spott der Umstehenden ausgeliefert. Er ist ein Ausgestoßener, der Verachtung preisgegeben.

Menschen der Kleider zu berauben, bedeutet weit mehr als bloß das Wegnehmen eines Kleidungsstücks.

Es bedeutet, Menschen völlig schutzlos zu machen und ihrer Würde zu berauben. Ohne die schützende Hülle der Kleidung ist der Mensch verletzlich, der Kälte und der Hitze ausgesetzt. Er verliert seine Menschenwürde. Er wird blossgestellt und erniedrigt. Auch heute müssen Menschen täglich diese Erfahrung machen.



Sie werden mit Worten und mit Taten bloßgestellt, von Angesicht zu Angesicht oder sei es über Facebook, WhatsApp, Twitter oder Tiktok: Das Spektrum ist weit: sei es im Spass oder als Streich gedacht, sei es boshaft oder mobbend. Sind wir da nicht wie die Soldaten, die Jesus seiner Kleider berauben und ihn verspotten?

Jesus steht daher auch heute für all jene Menschen, die weltweit durch ungerechte Strukturen in vielfacher Hinsicht entblösst werden, ihrer Rechte beraubt und schutzlos ausgeliefert sind, die wie Jesus verachtet und verspottet werden.

Jesus, du hast dich in Deinem Leiden mit allen Entblössten und Herabgesetzten solidarisiert. Lass diesen Einsatz nicht umsonst gewesen sein.

Marie-Pierre Böni



11. Station: Jesus wird ans Kreuz genagelt

KG 567



1. Herr, gib uns Mut zum Hö - ren auf das, was du uns
2. Herr, gib uns Mut zum Le - ben, auch wenn es sinn - los
3. Herr, gib uns Mut zum Die - nen, wo's heu - te nö - tig
4. Herr, gib uns Mut zur Stil - le, zum Schwei - gen und zum
5. Herr, gib uns Mut zum Glau - ben an dich, den ei - nen



sagst. Wir dan - ken dir, dass du es mit uns wagst.
scheint. Wir dan - ken dir, denn du bist uns nicht Feind.
ist. Wir dan - ken dir, dass du dann bei uns bist.
Ruhn. Wir dan - ken dir. Du willst uns Gu - tes tun.
Herrn. Wir dan - ken dir, denn du bist uns nicht fern.

P: *Er trug sein Kreuz und ging hinaus zur so genannten Schädelhöhe, die auf hebräisch Golgata heisst. Dort kreuzigten sie ihn und mit ihm zwei andere, auf jeder Seite einen, in der Mitte Jesus. Pilatus liess auch ein Schild anfertigen und oben am Kreuz befestigen, die Inschrift lautete: „Jesus von Nazaret, König der Juden“. (Joh 19,17-19)*



Zum Sterben hängt man Jesus an ein Kreuz zwischen Himmel und Erde. Er hat nichts, worauf er sein Haupt hätte legen können. Seine segnenden Hände ruhen nun an den Nageln. Er, der stets offen und in Freiheit gelehrt hat, wird festgenagelt.

Wer nun ein Kreuz erblickt, wird an dich erinnert. Wer an dich denkt, sieht dich an deinem Kreuz, das Zeichen deiner Liebe. Wenn wir das Kreuzzeichen machen, oder mit irgendeinem Kreuzzeichen in Berührung kommen, werden wir an dich erinnert und kommen in Berührung mit dir selbst. (nach Elmar Gruber)

Fürbitten:

L: Jesus, du hast das Leid ertragen, um uns zu sagen, dass wir in unserem Leid nicht allein sind.

Alle: Christus erbarme dich unser

L: Jesus sei du bei allen Menschen, die unter der Gewalt ihrer Mitmenschen leiden.

Alle: Christus erbarme dich unser

L: Jesus gib uns den Mut gegen Unrecht und Gewalt in unserer eigenen Umgebung aufzustehen.

Alle: Christus erbarme dich unser

L: Jesus, sei du auch bei den Menschen, die andere unterdrücken und verachten und führe sie zur Einsicht und Umkehr.

Alle: Christus erbarme dich unser

Dora Egloff

12. Station: Jesus stirbt am Kreuz

P: Wir beten dich an, Herr Jesus Christus, und preisen dich,

Alle: denn durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst.

L: Herr Jesus Christus, Jesus von Nazareth, da hängst du nun.

Du bist tot, tot wie einer der unzähligen Getöteten, an die wir auch heute noch jeden Tag denken müssen. Wir gedenken deiner und wir gedenken ihrer, - während das Töten und das Sterben weitergeht.

- Stille -

Jesus war restlos offen für die Menschen und bis zum Letzten auf Gott vertrauend. Es gab einen besonderen Grund, warum er sterben musste. (Nein, Jesus musste nicht sterben, um einen durch unsere Sünden beleidigten oder zornigen Gott zu besänftigen oder gnädig zu stimmen. So ist Gott nicht.)

Jesus trat ein für Menschenliebe ohne jede Grenzen. Er überschritt jede menschengemachte Grenze, die damals die Menschen trennte. Als Heiliger geht er ohne Vorbehalt zu den öffentlichen Sündern, als Jude zu den Nicht-Juden, als Reiner zu den Unreinen, als Mann zu den Frauen. Ja, als Menschen-Bruder geht er zu allen seinen Geschwistern jenseits aller familiären und völkischen und ideologischen Grenzen. Jesus lebte für die Menschen und er war bereit, für diese Überzeugung im Konfliktfall zu sterben. Der Konfliktfall trat ein. Jesus starb wegen seiner radikalen Menschenliebe – und diese konnte der engherzigen Obrigkeit von Jerusalem und dem Kaiser in Rom nicht gefallen.

Gerade sein Ende wurde zum allerstärksten Zeichen seiner Menschenliebe und auch zum Zeichen seiner tiefsten Glaubwürdigkeit. Jesus hätte fliehen können. Er hätte sich gewaltsam wehren können. Er hätte in einem feurigen Wagen zum Himmel fahren können. Er tat es nicht. Er ist seiner Überzeugung und seiner Menschenliebe treu geblieben bis zum bittersten Ende.

Das ist seine Botschaft: Jesus wollte und musste sterben, damit wir ihn jetzt auch finden können in jeder Angst, in jedem Schmerz, in jeder Verlassenheit, in jeder Sünde, in jedem Tod. Er hat es ja selbst erlebt. Und er hat es nicht seinem Gott und auch nicht uns Menschen zum ewigen Vorwurf gemacht.

Ist das nicht unsere Erlösung? Wir sind nicht verloren und verlassen. Gott steht auf unserer Seite. Seine Liebe erreicht alle, - alle – auch alle Verschütteten unter Trümmern der Kriege. Seine Liebe erreicht alle, - auch im grössten Leid, - und auch im Sterben.



Alle: Herr Jesus Christus, du bist mit uns auf allen unseren Wegen.
Wir danken dir.

Lass auch uns verbunden sein mit dir.

Lass uns verbunden sein mit allen, die leiden müssen; - mit allen, die am Ende ihrer Kräfte sind; - mit allen, die dem Sterben nahe sind. –Und wir bitten dich; Schenke auch uns einmal eine gute Sterbestunde.

L: Geheimnis des Glaubens.

Alle: Deinen Tod, o Herr, verkünden wir...

L: Mein Herr und mein Gott,

Alle: nimm alles von mir,...

Winfried Baechler



Wir prei-sen dei-nen Tod, wir glau-ben, dass du
lebst. Wir hof-fen, dass du kommst zum Heil der Welt.
Komm, o Herr, bleib bei uns! Komm, o Herr, Le-ben der Welt.

13. Station:

Jesus wird in den Schoss seiner Mutter gelegt.

P: Josef aus Arimathäa war ein Jünger Jesu, aber aus Furcht vor den Juden nur heimlich. Er bat Pilatus, den Leichnam Jesu abnehmen zu dürfen, und Pilatus erlaubte es. Also kam er und nahm den Leichnam ab (Joh 19.38).

L: Wir stehen nun im Heiligtum der Mutter Gottes.

Die Pietà beim rechten Seitenaltar ist die bildliche Darstellung dieser dreizehnten Station. Maria hält ihren verstorbenen Sohn in ihren Armen. Hier begegnen wir den harten Seiten des Lebens: Leid, Angst, Schmerz, Tod. Wir wissen, unsere Tage sind begrenzt, unsere Gesundheit und unser Glück sind zerbrechlich. Oft verdrängen wir diese Realität. Sie anzunehmen macht uns sensibel für das Leben – sie anzunehmen macht uns menschlich. Wir sind Geschöpfe, abhängig von Gott. Mit unseren Klagen, Nöten und Hoffnungen dürfen wir uns an ihn wenden, wie das auch Maria getan hat.

Maria ist ein Vorbild, wie ein Mensch mit dem Leid umgehen kann: Sie lässt sich berühren, sie nimmt ihren toten Sohn in den Schoß – voll Vertrauen, dass sie selbst von Gott gehalten wird.

Wir sind nicht allein, das ist tröstlich. Wer Gott vertraut und sich als sein Kind weiss, erlebt, dass der Vater für uns sorgt. Auch wenn die Realität schwer ist, schenkt uns Gott inneren Frieden – einen Frieden, den die Welt nicht geben kann.

- Stille -

Wir dürfen beten:

Ewiger, gütiger Gott, mit Maria, die den leblosen Jesus in den Armen hält, verharren wir in der Trauer. Auch wenn die eigenen Erwartungen und Wünsche ans Leben und die Welt angesichts des menschlichen Elends verstummt sind, Gottes Verheissungen und unsere Gebete werden auf Seine Weise erfüllt. Gott macht auch aus unseren Werken etwas Neues, etwas Grösseres, etwas, was bis in die Ewigkeit hineinreicht.



Voll Vertrauen dürfen wir uns in unserer Not und in unserem Leid an Gott wenden. Dies dürfen mit Maria, unserer Fürsprecherin tun:

L: Gütiger Gott, auch heute leiden Mütter und Väter sehr, wenn ihre Kinder durch Krieg, Gewalt, Katastrophen, Krankheit oder Unfall sterben. Lass sie durch die Kraft des Glaubens und deine liebende Gegenwart Trost erfahren. Schenke ihnen Menschen, die sie begleiten.

Alle: Herr, erbarme Dich.

L: Gütiger Gott, sei Du bei allen, die einen geliebten Menschen verloren haben. Schenke ihnen alle Gnaden, die sie brauchen.

Alle: Herr, erbarme Dich.

L: Gütiger Gott, schenke uns Mut, wenn jemand im Sterben und im Leiden bei uns Heimat sucht.

Alle: Herr, erbarme Dich.

L: Gepriesen seist Du, Herr Jesus Christus, der Du die Menschen in ihrer Trauer und im Leid nicht alleine lässt. Wir bitten Dich:

Alle: Erbarme Dich über uns und über die ganze Welt.

Nicole Moser und Bernadette Ibe

1. Ma - ri - a, dich lie - ben ist all - zeit mein Sinn;
dir wur - de die Fül - le der Gna - den ver - liehn:
Du Jung - frau, auf dich hat der Geist sich ge - senkt;
du Mut - ter hast uns den Er - lö - ser ge - schenkt.

4. Du hast unterm Kreuze auf Jesus geschaut; / er hat dir den Jünger als Sohn anvertraut. / Du Mutter der Schmerzen, o mach uns bereit / bei Jesus zu stehen in Kreuz und in Leid.

5. Du Mutter der Gnaden, o reich uns die Hand / auf all unsern Wegen durchs irdische Land. / Hilf uns, deinen Kindern, in Not und Gefahr; / mach allen, die suchen, den Sohn offenbar.

6. Von Gott über Engel und Menschen gestellt, / erfleh uns das Heil und den Frieden der Welt. / Du Freude der Erde, du himmlische Zier: / du bist voll der Gnade, der Herr ist mit dir.

14. Station: Jesus wird ins Grab gelegt

P: Wir beten dich an, Herr Jesus Christus, und preisen dich,

Alle: denn durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst.

L: Jesus ist tot. Der gute Wanderprediger und Heiler hat nichts mehr zu sagen und nichts mehr zu heilen. Er schweigt.

Die Jünger flohen. Vom kleinen Rest wird er zu Grabe getragen. Ein grosser Stein wird davor gewälzt. Nur noch zwei Frauen beobachten das Geschehen.



Es wird Karsamstag. Wir leben in Karsamstag-Stimmung. Viele sind geflohen und aus der Kirche ausgetreten. Selbst getaufte Eheleute lassen ihre Kinder nicht mehr taufen. – Der grosse Stein steht davor. – Viele haben keine Kraft mehr, keine Zeit und keine Freude, um sich dieses Toten und seiner Botschaft zu gedenken. So finden auch viele keinen Zugang mehr zu der Feier, die er selber zu seinem Gedächtnis gestiftet hat.

Karsamstag. Der grosse Stein steht davor. Es ist der Stein der vielen Belastungen: So viel Arbeit, so viele Pflichten, so viele Probleme.

Und so viele Ablenkungen und Zerstreuungen. – Die Frauen fragen: «Wer wird uns den Stein wegnehmen?»

Wir wissen: Auch die Kirche hat an der Grösse dieses Steines mitgewirkt. So viel Verrat und Gleichgültigkeit, so viel Machtmissbrauch und Vertrauensverlust...

Die Kirche selber vergisst Jesus nicht, aber bei vielen kann er ganz und gar vergessen werden. Und dann wird nur noch der kalte Verschluss-Stein bleiben.

«Wer wird uns den Stein wegnehmen», fragen sie am frühen Morgen auf dem Weg zum Grab.

Wir dürfen wissen: Der Stein war weggerollt. Das Grab ist leer. Da liegt kein Toter mehr. Schon im Augenblick seines Sterbens am Kreuz, schon nach dem letzten Atemzug ist er heimgegangen zum Vater. Der schwere Stein hat nicht das letzte Wort.

Alle: Herr Jesus, wir bitten dich. Lass uns den Karsamstag durchstehen und überstehen.

Lass die Karsamstag-Stimmung vorübergehen.

Lass uns die Morgenstrahlen des Ostertages wieder neu erkennen, die Strahlen des aufrechten menschlichen Lebens.

Lass Glaube, Hoffnung und Liebe in deiner Kirche und in deiner Welt nicht sterben.

Gib, dass wir den Zugang zu dir wieder finden.

Die Strahlen deines Lebens und deiner guten Botschaft mögen uns neu treffen. Ehre sei dem Vater.. – Gegrüsst seist du, Maria....

Winfried Baechler

Fastensuppe

Im Anschluss sind Sie herzlich eingeladen zur Fastensuppe in der Lenda (gegenüber der Kirche St. Moritz in der Unterstadt). Mit dem Erlös werden wohltätige Projekte unterstützt.

